

Bernd Gombold

Twée as Hund und Katte

Ein Lustspiel in drei Akten

Ins Plattdeutsche übertragen von MARLIES DIECKHOFF

Originaltitel: Zwei wie Hund und Katz

E 935

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Es ist schon merkwürdig! Über Nacht rückt ein kleines, unscheinbares Dorf in den Mittelpunkt der Presse-, Radio- und Fernsehberichterstattung. Sogar der Ministerpräsident interessiert sich plötzlich für dieses Dorf und schickt deshalb einen hochkarätigen Ministerialbeamten. Und dabei fing alles so harmlos an: Der Bürgermeister und der Dorfpfarrer, seit jeher Nachbarn, streiten wieder einmal, dass die Fetzen fliegen. Und das, wo doch die 1200-Jahr-Feier der Gemeinde ins Haus steht! Der Bürgermeister ist derart von sich überzeugt, dass er sich als Brunnenfigur auf der Mitte des Dorfplatzes verewigen lässt. Diese Selbstverherrlichung ist dem Pfarrer zuwider. Wen wundert es, dass er im Zorn meint, aus diesem Dorfbrunnen müsse schon Heilwasser fließen, damit er mit dem Bürgermeister zusammenarbeiten könne. Dieser Ausspruch hat fatale Folgen! Der gerissene Opa und der Altknecht, zwei "kaisertreue Haudegen" vom alten Schlag, nutzen die Ankunft von Feriengästen, um den "Wunsch" des Pfarrers wahr werden zu lassen. Angeblich sei ein Feriengast durch einen Sturz vom Heuboden schwer

verletzt worden, aber durch die Berührung mit dem Brunnenwasser wieder geheilt, erzählt man sich. Daraufhin bricht das Heilwasser-Fieber aus. Bürgermeister und Pfarrer werten dieses Phänomen als Ergebnis ihrer "blendenden Nachbarschaft" und werden plötzlich Freunde. Presse, Fernsehen und Radio lassen nicht lange auf sich warten, ebenso wenig der "Commerz". Beflügelt durch unerwartete Einnahmen aus dem Heilwasserverkauf, planen die beiden nicht nur eine 1200-Jahr-Feier, sondern ein Jahrhundertereignis. Vorschnell wird ein vermeintlicher Opernstar engagiert. Doch an dessen Echtheit darf gezweifelt werden, denn der gewiefte Opa hat die Fäden in der Hand und bereitet dem Heilwasser-Fieber ein schnelles Ende.

Selbstverständlich können - und sollen - die südwestdeutschen Anspielungen auf solche im Spielort umgestellt werden. Auch die Verwendung des örtlichen Dialekts wird sehr empfohlen.

Spieltyp: Lustspiel

Bühnenbild: Zwei aneinandergrenzende Häuser mit Vorgarten

Spieler: 6w 7m

Spieldauer: Ca. 90 Minuten

Aufführungsrecht: 12 Bücher zzgl. Gebühr

Bühnenbild

Freie Landschaft.

Auf der rechten Seite das Pfarrhaus mit einem Fenster und einer Tür. Schlichte Fassade, am Vordach hängt eine Blumenampel. Am Haus eine kleine Holzbank und ein Tisch mit zwei Stühlen.

Auf der linken Seite das Haus des Bürgermeisters mit schöner Hausfassade, verzierten Fensterläden und Fensterrahmen, Blumenkästen, wuchtige Haustür. An der Wand hängt ein altes Wagenrad o.ä. Vor dem Haus steht ein moderner, runder Tisch mit mehreren Stühlen.

Die beiden Häuser trennt in der Mitte der Bühne ein Gartenzaun mit einer Gartentür. Entlang des Zaunes sind beidseitig kleine Blumenbeete und Strauchwerk.

Im Bühnenhintergrund ist eine freie Landschaft mit Holzschopf oder Gartenlaube oder die Ansicht eines Straßenzuges, Dorfes oder Waldstücks.

Personen

JOHANNES RESTLE,
Bürgermeister, sehr von sich überzeugt, überhebliches Auftreten, geldgierig, ca. 50 Jahre alt

ERNA RESTLE,
seine Frau, "schlagfertig", sehr energisch, resolute Person, kann aber auch gutmütig sein, ca. 50 Jahre alt

BÄRBEL RESTLE,
deren Tochter, Krankenschwester, hübsch, intelligent, ca. 20 Jahre alt

WILHELM RESTLE,
Opa, Schlitzohr, vom alten Schlag, für jeden Streich zu haben, gerissen, ca. 70 Jahre alt

KARL,
Altknecht bei Restles, bester Freund von Wilhelm, gemeinsam sind sie unschlagbar, bei jeder Dummheit dabei, ca. 60 Jahre alt

LINA,
Magd bei Restles, naiv, nicht sehr schlau, harte Schale, weicher Kern, raue Umgangsform, ca. 30 Jahre alt

SEBASTIAN,
Dorfpfarrer, intelligent, hat es faustdick hinter den Ohren, streitet gern, ca. 50 Jahre alt

HEDWIG,
Pfarrhauserin, streng, aber der gute Geist des Hauses, "ihren Pfarrer" stellt sie über alles, ca. 60 Jahre alt

GUSTAV,
Feuerwehrkommandant, hinterlistig, immer zu Späßen aufgelegt, hat nur die neue Feuerwehrfahne im Kopf, ca. 40 Jahre alt

MICHAEL,
heimlicher Freund von Bärbel, Musikstudent, begnadeter Sänger, gewieft, ca. 25 Jahre alt

KLOTHILDE SONNENSCHNEID,
Feriengast, energisch und herrschsüchtig, unangenehme Person, ca. 40 Jahre alt

KNUTH SONNENSCHNEID,
Feriengast, steht völlig im Schatten seiner Frau, hat nichts zu melden, ängstlich, ca. 40 Jahre alt

LEONIE LACHMANN,
Regierungsdirektorin, typische Beamtin, penibel, exakt, dienstfeurig, ca. 40 Jahre alt

1. Akt

1. Szene

(Wilhelm und Karl auf, tragen alte Uniformen mit Säbeln und haben je ein Gewehr mit Bajonett in der Hand. Kommen mit Lina, die ein Halstuch vor den Mund gebunden hat. Sie fesseln sie auf einen Stuhl. Neben dem Stuhl steht ein Hackklotz, darin steckt ein Beil. Dann marschieren beide im Gleichschritt um Lina. Aus dem Radio oder Cassettenrekorder tönt "Preußens Gloria")

Karl:

... und eins und zwei und drei, Abteilung haaallt! Rechts um - Meldung an den Kaiser.

(Beide stehen stramm)

Wilhelm:

Seine Majestät, Wilhelm II., König von Preußen und Kaiser von Deutschland, er lebe hoch ...

Karl und Wilhelm:

... hoch ... hoch ...

Karl:

(wieder normal)

Und wat kummt nu, Wilhelm?

Wilhelm:

(piekst Lina mit dem Bajonett und deutet auf den Hackklotz)

De Enthauptung!!

Karl:

Wö wi de würklich köppen?

Wilhelm:

Worümme nich? Dat gefällt doch den Kaiser.

Karl:

Ik meen jo bloß, uphängen duert doch noch länger.

Wilhelm:

Also, wenn de Kaiser Wilhelm to use 1200-Joahr-Fier hierher kummt, denn mött wi ehm jo uk wat bäen. Deswägen.

(macht Handbewegung)

... rünner mit de Rübe.

Lina:

(zappelt immer stärker)

Karl:

Ik wö doch för Upbummeln.

Wilhelm:

Karl, denn liss doch mol, wat de Kaiser us schräben hett.

(zieht einen Brief aus dem Uniformrock und liest)

"Geschätzte Dragoner Wilhelm und Karl ... und möchte

anlässlich meines Kommens an ihrer 1200-

Jahr-Feier einer Enthauptung des Feindes auf dem

Brunnenplatz ihres Dorfes beiwohnen." Dütlicher geit doch

woll nich.

Karl:

Aber worümme mutt dat denn utgerechnet Lina wän?

Wilhelm:

Use Lina will doch jümme in Mittelpunkt stoahn. Dor is dat doch de beste Gelegenheit. Los Karl, bring de Gefangene her.

(hebt drohend die Axt hoch)

Karl:

Im Namen seiner Majestät, des Kaisers: Mitkoamen, Widerstand is zwecklos.

(bindet Lina los und nimmt das Tuch vom Mund)

Lina:

(schreit sofort los und wehrt sich)

To Hülpe, to Hülpe ... Hedwig, Hedwig flink, de wütt mi köppen.

2. Szene

Hedwig:

(mit Besen aus dem Haus, schlägt auf Karl und Wilhelm ein)

Losloaten, losloaten, serg ik. Ji elenden Lumpen, jo weer ik helpen. Loat mi bloß de Lina in Ruh.

Wilhelm:

Kumm Karl, Rückzucht to Loagebespräkung. De Feind is inne Überzoahl. De Wiever kennt keene Gnade.

(beide schnell ab)

Lina:

(aufgeregt)

Gott sei Dank büst du noch rechttiedig koamen. Süss harrn de mi wedder köpppt, so as gistern.

Hedwig:

(nimmt sie in den Arm)

Noch sitt de Kopp jo an richtigen Placken. Sone Kindsköpfe. Nu bün ik all över 30 Joahr de Köcksche von usen Pastor, aber so wat hebb ik noch nich belevt. De werd jo jümme verückter. Wat schall man bloß mit sone Naboarn anfangen?

Lina:

Hedwig, ik hebb son Schiss vör düsse Fier. Hoffentlich kummt de Kaiser nich, süss mutt ik naher wüchlich noch ohne Kopp rümmeloapen.

Hedwig:

Ach Lina, wo foken mutt ik di denn noch vetelln, dat dat keen Kaiser mehr givt. De is doch all längst dode. Und köppt ward hier uk keene.

Lina:

Aber liss doch den Breef, den hett de Kaiser sülms schräben.

Hedwig:

(nimmt den Brief vom Tisch)

Lina, düssen Breef hebbt de beiden olen Dusselköppe sülms schräben. Typisch Wilhelm, de hett all fröher inne Schoole jümme ne sesse in Diktat hat. Kiek mol hier, "kommen" vörne mit "ck".

Lina:

Aber is dat denn nich richtig? Wo schrivt man dat denn süss?

Hedwig:

Och Lina, mit di ward dat uk nich mehr bäter.

Lina:

Du Hedwig, deit köppen eegentlich weh?

Hedwig:

Kannst jo mol utprobeern.

Lina:

Nee. Ik glöve nich. Weest du, gistern hebb ik use ole, bruune Henne den Kopp avhaut und de hett sick gor nich mehr

tückt und röocht. Und gackert hett de uk nich mehr. Also kann dat köppen jo gor nich weh doan.

Hedwig:

Wat hest du? De bruune Henne? De hett doch jümme de meisten Eier lecht.

Lina:

Aber de Börgermeister hett secht, ik schöll dat moaken, weil de all wedder bi jo in Goarn ehr Eier lecht hett. Und bevör de Pastor noch mol een eenziget Ei von us kricht, schöll ik de Henne den Kopp avhaun. Na ja, nu givt dat vondoage Höhnersuppen.

3. Szene

Pastor:

(aus dem Pfarrhaus, streng)

Hedwig, wat moakst du dor achtern? Veloat so bums upe Stäe den Hoff. Los, kumm hier her.

Johann:

(aus dem Haus)

Lina, wo foken hebb ik di secht, du schast mit de vonne annere Siete nich snacken.

Lina:

Du Börgermeister, hest du wüst, dat dat den Kaiser Wilhelm gor nich mehr givt?

Hedwig:

Kumm Lina, wi goat mol na us.

Johann:

Nix dor, wenn hier eener geit, denn büst du dat, du ole Köksche. Lina, los bring mi de Zeitung, und dat een bäten flink.

(Lina gehorcht, Johann setzt sich an den Tisch, mit dem Rücken zum Pfarrhaus)

Pastor:

Nu kumm all Hedwig und bring mi mien Fröhstück.

(Hedwig gehorcht, Pastor setzt sich an seinen Tisch mit dem Rücken zum Bürgermeisterhaus)

Lina:

(auf)

Dor is de Zeitung, Herr Börgermeister.

Johann:

(will lesen)

Aber dat is jo dat Blatt von gistern.

Lina:

Oh, denn hebb ik woll mit de Neén vomorn dat Fier anmoakt.

(ängstlich)

Oh nee ...

Pastor:

(ruft auffällig laut ins Haus)

Hedwig, bring mi de Zeitung von vondoage mit, denn kann ik de glieks mol in Ruhe läsen.

Hedwig:

(mit Tablett)

So Herr Pastor, denn loat Se sick dat Fröhstück man smecken.

Pastor:

(erhebt sich und betet andächtig zum Himmel)

Herr, ik danke di för diene Güte und för de frömden Höhner, de jümmer in mien Goarn ehr Fröhstückseier lercht.

(klopft auffällig und genüsslich das Frühstücksei auf)

Johann:

(betet ebenso)

Und ik dank di, Herr, dat ut gerechnet dat Hohn oahne Feddern und mit de dicken Buulen an Ors in Pastor sien Goarn lecht hett. Loat Se sick dat Ei man goad smecken.

(in andere Richtung)

Buukkählen und een flotten Otto schall he kriegen.

Lina:

Aber Bürgermeister, du wollst doch mit den Pastor nich mehr snacken.

Johann:

Ach ja. Lina, sech du ehm - he schall sick dat Ei smecken loaten.

Lina:

(geht zum Zaun)

Herr Pastor, ik schall Se sergen, dat ... dat??

(dreht sich wieder um, zum Bürgermeister)

Mann, Bürgermeister, wat schall ik ehm noch sergen?

Pastor:

Hedwig, vetell ehm, dat sien Ei goad smeckt und dat siene Höhner spendabler sünd as he sülms, süss harr he all längst wat för dat Kerkendach spendt.

Hedwig:

Bürgermeister, de Pastor secht, dat dat Ei ...

Johann:

Lina, sech ehm, dat he von mi keen Schien kricht, eher boe ik in Lemke

(Nachbarort)

een Kongresszentrum.

Lina:

Wat is dat denn? Kongresszentrum?

Johann:

Und denn froag ehm, ob he all den Läserbreief sehne hett.

Pastor:

(liest Zeitung vor, erbost)

"Pfarrer behütet nicht seine Schafe, sondern schaut, dass er seine Schäfchen im Trockenen hat", so eene Frechheit!

Hedwig, sech düssen Giezknuppen: Ik vezichte up siene Kröten. Von mi ut kann he dormit nochmol son

Bürgermeister-Gedächtnis-Brunnen upstellen. Aber as

Brunnenfigur schall he man dütmol nich sick sülms nähmen, sönnern siene Henne, to goen Erinnerung an veelen Fröhstückseier.

Johann:

Lina, froag ehm, ob he sien Urloab wedder utn Klingelbüel finanziert?

Pastor:

Hedwig, froag düssen Stüerbedreeger, ob he überhaupt noch weet, wo son Klingelbüel utsütt oder ob dat Beerglas dat eenzigste is, wo he noch rin kickt.

Hedwig:

Nu reckett! Kumm Lina, düsse Kinnerkram schütt de beiden man allene to Enne bringen. Wi goagt wedder anne Arbeit.

(beide beginnen am Zaun mit Gartenarbeit)

Johann:

Lina, du bliffst hier! Weest du eegentlich, wat de Pastor mit dat Geld utn Klingelbüel moakt? Jümme nan Gottesdeenst in de Sakristei smitt he dat Geld inne Luft und denkt: "Wat de Herr bruukt, ward he all boben behoolen, de Rest is för mi".

Pastor:

Dat is doch ... Hedwig, weest du, wo de Bürgermeister mit use Gemeendefinanzen ümgeit? Siene ganzen Wievergeschichten lätt de as "Kultur- und Gemeinschaftspflege" loopen. Pfui Düvell!

4. Szene

Erna:

(mit Teppichklopfer, erbost aus dem Haus, hat den Rest mit angehört)

Johann! Johann Reste! Wat mutt ik dor tofällig hörn? Wievergeschichten? Du Lump, du Wieverheld, du Bedreeger, du Paragraphen-Casanova, du Rathuus-Bandit!!! Di weer ik helpen. Los, av mit di int Huus, dor weer ik di de Wiever utdrieben.

(prügelt ihn mit dem Teppichklopfer ins Haus, beide ab)

Pastor:

(blickt zum Himmel, gütig)

Danke, dat du mi vör sowat bewoahrt hest.

Erna:

(noch mal aus der Tür)

Entschuldigung, Herr Pastor.

(wieder ab, man hört sie noch schimpfen)

Lina:

(schreit plötzlich auf und jammert)

Aua, Auuu ... Ohhh Blood ... Hülpe ...

Hedwig:

(erschrocken)

Lina, wat is passiert?

Lina:

(weinerlich)

Mann, de Bürgermeister hett secht, ik schöll hier in Goarn Stacheldraht lägen, dormit de Pastor dor rinpett, wenn he hier nachts wedder rümmeschnüffelt. Und nu hebb ik mi sülms veletzt.

Pastor:

Süst woll Lina, lüttje Sünden bestroaft de leebe Gott glieks.

Hedwig:

Lina, kumm mol her, ik moak di dor een Veband rümme.

(beide ab)

Wilhelm:

(mit Karl, normale Kleidung)

Kumm Karl, de Luft is reine. Keen Rock mehr in Sicht. Weet Se, Herr Pastor, wi Dragoner hebbt dor so use Prinzipien.

Pastor:

So, wecke denn?

Karl:

Na ja ... een Wiew is een Argernis, und ...

Wilhelm:

... twee Wiever sünd n Stroafe, und ...

Pastor:

... dree Wiever bedütt Unheel.

(lacht)

Ik weet, ik weet. Ach Wilhelm, wenn dien Junge een bäten wat von dien Humor avkrägen harr. Manchmal denk ik, he is de Düvel höchstpersönlich.

Wilhelm:

Meent Se nich, Se können sick up de 1200 Joahr-Fier endlich mol vedrügen?

Pastor:

Bevör dat passiert, möss utn Dörpbrunnen Heilwoater sprudeln.

5. Szene

Gustav:

(auf)

Moin de Herrn, na wo sütt ut vemorn?

Pastor:

Moin Gustav, ach könn bäter wän.

Gustav:

Se seht aber nich slecht ut. Ik woll uk bloß mol na froagen, wo dat mit de Fahnenweihe utsütt.

Pastor:

Faoahnenweihe?

Gustav:

Ja, de Bürgermeister hett doch de Föderwehr to de 1200 Joahr-Fier n neé Foahne vesproaken und Se schütt de weihen.

Wilhelm:

Mien Junge, hett jo n Foahne to secht? Na denn is de bestimmt nich grötter as mien Daschendock.

Pastor:

Ne Foahne von Bürgermeister, nee, de Weih ik up keenen Fall.

Karl:

Nu fangt dat all wedder an.

Gustav:

Sünd Se sick denn jümmer noch nich grön? Oh, denn mutt ik mi noch wat überlergen. Also Se weih se nich, wenn de Bürgermeister betoahlt und de betoahlt se nich, wenn Se se weih.

(überlegt)

Na ja ... wenn ikt mi so recht überlerge, is mi n betoahlte Foahne leeber as n geweihte.

(geht zum Haus des Bürgermeisters)

Wo is denn de Bürgermeister?

Pastor:

(schadenfroh)

De hett jüst n private Ünnerredung mit siene Froe.

6. Szene

Klothilde:

(auf, gestylt, mit großem Sonnenhut und Sonnenbrille, schmuckbehangen. Dahinter Knuth in spärlicher

Kleidung, trägt mehrere Gepäckkoffer und Klothildes Schminkkoffer)

Oh Herr Pastor, könnt Se mi helpen? Ik hebb mi total veirrt.

Pastor:

Veirte Schäfflein schall man to Herde trögebringen. Wo kann ik Ehnen helpen?

Knuth:

Wi... wi...

Klothilde:

Knuthchen, wo foken mutt ik di dat noch sergen. Du schast nich ungefroagt snacken.

Knuth:

Klothilde, ik ...

(ihm fällt der Schminkkoffer zu Boden)

Klothilde:

(brüllt ihn an)

Waschlappen, nich mol dat Gepäck kannste drägen.

Entschuligen Se Herr, Pastor, aber Knuthchen is för mi as son Klotz an Been.

(Knuth muss husten, lässt dabei restliche Koffer fallen und fällt rückwärts über die Koffer, liegt hilflos am Boden)

Klothilde:

(brüllt wieder)

Oh du Tolpatsch. Los stoh up, oder wutt du hier Wuddeln sloan?

Pastor:

Is dat Ehr Angestellte?

Klothilde:

Nee, slimmer - mien Kirl.

Pastor:

Aha! Und womit kann ik Ehnen nu helpen?

Klothilde:

Ach Herr Pastor, ik bün ganz vezweifelt. Seit eene halben Stünne loap ik hier nu all dört Dörp und ik find nich dat richtige Huus.

Pastor:

Bi mi sünd Se jümme richtig. Sett Se sick man doal. Möcht Se wat drinken?

(Knuth will sich setzen)

Klothilde:

Ik glöve nich, dat de Pastor di meent hett.

(setzt sich)

Pastor:

Ehr Kirl kann sick natürlich uk setten.

Klothilde:

Blos keene Umstände.

Pastor:

(zu Knuth)

Nu sett Se sick man hen.

Klothilde:

Ach wat, de is dat gewohnt to stoahn. Also Herr Pastor, ik sööke dat Huus von Bürgermeister. He hett mi höchstpersönlich inload.

Pastor:

(springt auf, wütend)

Und wat wütt Se denn bi mi? Ik bün de Pastor, dat sütt man doch woll. Denn scherret Se sick nu man nan Bürgermeister, villicht givt de Se wat to drinken, bi mi givt dat nix.

Wilhelm:

Oha, Herr Pastor, wiest man so de veirrtten Schoape den Wech?

Pastor:

För swatte Schoape bün ik nich tostännig.
(ab ins Haus)

Karl:

Gnädige Froe, wenn Se nan Bürgermeister wütt, denn mött Se mit Ehrn groden Hoot und Ehrn Knuthchen hierher koaamen. De Bürgermeister woahnt nämlich hier.

Klothilde:

Dat harrns Se jo uk glieks sergen könnst.

Wilhelm:

Se hebbt us doch nich froagt.

Klothilde:

Knuthchen, los, de Kuffers.

(Knuth hat Mühe, alle Koffer wieder aufzunehmen)

Klothilde:

(steht vor der Gartentür)

Knuth, los, moak mi de Porten up.

Knuth:

As du meenst, Klothilde.
(lässt alle Koffer wieder fallen)

Klothilde:

(brüllt)

Wo foken mut ik di noch sergen, dat du de Kuffers nich fallen loaten schast, du ole Waschlappen.

(stolziert durch die nun geöffnete Pforte)

Wilhelm:

Du Karl ...

Karl:

Ja, wat is?

Wilhelm:

Wenn dat mien Wiew wö, de dö ik mol önnig een überbroaen.

Gustav:

Genau. Wiever hört sowieso an Herd, de Herd in Keller und de Keller ünner Woater.

(alle drei lachen)

Klothilde:

Miene Herrn, dat is mi aber unangenähm. Aber Knuthchen bruukt nu mol n starke Hand. De is so dösich und benimmt sick as son frechen Köter.

Wilhelm:

Aber bieten deit de doch woll nich?

7. Szene

Johann:

(aus dem Haus, hält sich den Kopf)

Nu hett miene Erna all weder een Teppichklopper up mi twee haut. Dat is düsse Weeke all de drütte.

Klothilde:

(freudig, fällt Johann um den Hals)

Johann, Johännchen. Jojo-Schatz, nu bün ik dor.

Johann:

Üm Himmels Willen, wer is dat?

Klothilde:

Aber Jo-Jo, kennst du mi nich mehr? Ik bünd doch, diene Klothilde Sonnenschein, Tilde hest du mi jümme nömmt. Du hest mi doch as 10.000 ste Besökerin von dat Buernmuseum een Äten utgäben und denn in de Nacht hest du mi doch twee Weeken hierher inload. Und nu bün ik hier. Freist du di denn gor nicht?

Johann:

Ja ja, nu kann ik mi erinnern. Aber snack hier nich so lue, wenn dat miene Froe hört.

(zu sich)

Denn is de nächste Teppichklopper twei.

(zu Klothilde)

Kumm flink mit in ust Gästezimmer. Miene Froe draff di hier up gor keen Fall sehn.

(deutet auf Knuth)

Wer is dat denn?

Klothilde:

Ach de, de is uninteressant. Kumm, loat us goahn.

(zu Knuth)

Und du blivst hier stoahn, bet ik wedder koame. Und keen Mucks, is dat kloar?

(Knuth nickt)

Johann:

Und ji dree, hebbt uk nix hört und nix sehne, is dat uk kloar.

(mit Klothilde ab ins Haus)

Wilhelm:

(stellt sich vor Knuth und bellt)

Wau-wau! Wau-wau! Wau! Du bellst jo gor nich. Denn büst woll doch keen Köter. Los, nu kumm her und sett di.

Knuth:

Aber miene Klo ...

Karl:

Wenn du upt Klo muss, dat kannste dor achtern Huuse.

Knuth:

Aber wat secht Klothilde dorto?

Gustav:

Draffst du noch nich mol alleene upt Klo goahn?

Wilhelm:

Junge, diene Klothilde is aber uk n ole Gaffeltangen. Nu vegitt de mol förn Oogenblick und sett di hen.

Knuth:

Wenn Se meent.

(setzt sich zaghaft)

Wilhelm:

Wo heeßt du eegentlich richtig?

Knuth:

Knuth, Knuth Sonnenschein.

Karl:

Ik hebb gor nich wüsst, dat man so heten kann. Bi us heet man Karl, Gustav, Wilhelm, Johann, villicht uk noch Heinrich oder Friedrich ... aber doch nich Knuth.

Wilhelm:

Dat stimmt. Knuth passt nich. Du bruukst een richtigen Noamen. Weest du wat, wi nömmt di eenfach Wilhelm, Kaiser Wilhelm.

Knuth:

Ik glöv nich, dat dat miene Klothilde gefällt.

Karl:

Schietegol. Wi hebbt dat so besloaten. De ole Gewitterhexen geit dat gor nix an.

Wilhelm:

Wo büst du bloß an düsse ole Gaffeltangen koamen?

Knuth:

Ach, ich harr mi dat uk ganz anners dacht.

Gustav:

As du de droapen hest, harrst du bestimmt genau son swatten Dach, as use leebe Gott, as he de Wiever erschaffen hett.

Karl:

Wutt du wat to Suupen?

Knuth:

Ja, bidde een Woater.

Wilhelm:

Obst- oder Zwetschenwoater?

Knuth:

Mi...Mineralwoater.

Karl:

Hebbt diene Nieren überhaupt all mol wat richtiget ton Suupen hatt?

Knuth:

Kloar doch. Up use Hochtied, dor hett Klothilde mi een Glas Sekt gäben.

Wilhelm:

Een Kaiser Wilhelm bruukt wat richtiget ton Suupen. Kumm wi goat upn Hauböden, dor is us Loager. Von Obstler bet Kirschwoater - allens dor.

Knuth:

Aber miene Klothilde ...

Wilhelm:

(schiebt die Koffer beiseite, zieht Knuth hoch)

Schiet up diene Klothilde. Een Kaiser Wilhelm hett för keen Wieverrock Schiss. Kumm Karl, wi nähmt ehn mit. Kummst uk mit, Gustav?

Gustav:

Nee, ik töv hier up dien Jung. Aber veel Spoaß und goen Döst.

Wilhelm:

Danke, danke.

(Karl und Wilhelm mit Knuth ab)

Gustav:

Ob düsse neé Kaiser Wilhelm dat überlevt. Junge, wenn de beiden irst mol loslercht, denn ...

Pastor:

(aus dem Haus)

Na Gustav, wi wiet büste mit diene Foahne?

Gustav:

De Foahne wö jo man bloß de Anfang. Wi wollen jo uk noch son niegel-nagel-neét blitze-blanket, wunnerschönet, roet Fűrwehr-Auto. Und dat schölln Se eegentlich uk weihen.

Pastor:

(ärgerlich)

Nee, nee. Ik hebb di all mol secht: Wat mit schidderigen Geld kofft ward, vedeent keene Weihe. Hest dat nu entlich begräpen?

(schnell ab ins Haus)

Gustav:

Lobe den Dach nich vörn Abend.

8. Szene

Erna:

(aus dem Haus, links mit Teppichklopfer, schubst Klothilde grob vor sich her und zieht Johann am Ohr hinterher)

Bi allen Heiligen, hockst du dor mit düsse Schnepfe bi us upn Gästebett und supst den düersten Sekt, den wi in Huuse hebbt. Dorbi hebb ik di jüst vör n halven Stünde de Leviten leest, wägen diene Wievergeschichten. Schamst du di nich, du ole Lump? Und düsse ole Schrubendamper hett de Bluse uk all upknöppt - Pfui!!

(schlägt mit dem Teppichklopfer auf beide ein)

Ik hebb nu entgültig de Snuten vull. Ik will di und düsse Tussi nich mehr sehn. Seht to, dat ji Land gewinnt, alle beide.

(ab ins Haus)

Gustav:

Oh je, dat wön mol n kloare Ansoage.

Erna:

(kommt nochmals und wirft Johann den Teppichklopfer an den Kopf)

Den bruuk ik jo nu nich mehr. Söökt jo man een anneren Sündenplatz, aber nich bi mi upn Hoff.

(wieder rein)

Klothilde:

Johann, wö düsse Furie diene Froe?

Johann:

(hält ihr schnell den Mund zu)

Pssttt, nich so lue, wenn de dat hört, kummt de glieks nochmol.

(hebt den Teppichklopfer auf)

Nummer 4 in düsse Weeke.

Gustav:

Tja Johann, so is dat nu mol. Wer sick Brennetteln in Goarn holt, de bruukt sick nich wunnern, wenn he sick doranne vebrennt.

Johann:

Gustav, du musst mi helfen. Nimm Klothilde mit to di. Bi us kann de nich woahnen.

Gustav:

Na mi?? Du büst jo total dörknallt. Miene Froe moakt Hackfleesch ut mi. Schick se doch ton Pastor. De hett doch

keene Froe und up siene Hedwig bruukt he doch keene Rücksicht to nähmen.

Johann:

Moak mit ehr, wat du wutt. Ik mutt nu irstmol na Erna, üm Gnade winseln, süß sett de mi noch wütklich vör de Dörn.
(*ab ins Haus*)

Gustav:

Also, Fro Klothilde, wenn Se de nächsten beiden Weeken nich ünnere Wäserbrücke
(*Flussbrücke*)

sloapen wütt, denn doat Se genau dat, wat ik Se nu serge.
Passt Se mol up ...
(*flüstert ihr etwas ins Ohr*)

Klothilde:

Und Se meent, dat klappt?

Gustav:

(*geht mit Klothilde zum Pfarrhaus, ruft*)
Herr Pastor, Herr Pastor. Hier de Fro Klothilde will mit Se snacken.

Pastor:

(*auf*)

Wat wütt Se denn all wedder von mi, oder schickt de Bürgermeister Se ton spioniern?

Klothilde:

Ach Herr Pastor, de Bürgermeister is jo so een gemeenen Kirl. De hett mi eenfach rutsmäten, weil ik secht hebb, dat Se een ganz netten Naboar sünd. Nu sitt ik upe Stroate, wo kann ik Ehn dat bloß trögebetoahlen.

Pastor:

(*sehr freundlich*)

Oh, dor fällt us bestimmt wat in, leebe Fro Klothilde. Koamt Se man irstmol rin, Se künnt bi mi in Frömdenzimmer öbernachten.

(*beide ab ins Haus*)

Gustav:

Ha, ha ... dat hett jo klappt. Tja mit Speck fangt man Müüse. Uk Kerkenmüüse.
(*ab*)

9. Szene

Wilhelm:

(*mit Karl auf*)

Du leebe Gott, ik marke de paar Sluck überhaupt nich und de Kaiser Wilhem licht dor as son natten Sack.

Karl:

De hett dat Tüch aber uk rünnerkippt. Keen Wunner dat de so fertig is, aber dat he eben jüst nich mol zuckt hett, as ik ehnn den Ammer Woater öbern Kopp kippt hebb, dat givt mi doch to denken. De licht dor as wenn he von Hauböden

fallen is und muusetod wö. Usn Kaiser Wilhelm kann bestimmt bloß noch Heilwoater helpen.

Bärbel:

(*auf, Kleidung einer Krankenschwester*)

Hallo Karl, Hallo Opa. Ik hebb miene Handtaschen vegäten und miene Schicht beginnt glieks. Manni hett mi deswägen eben jüst in Krankenwoagen herföet.

(*ab in Haus*)

Wilhelm:

(*überlegt krampfhaft*)

... von Hauböden fallen ... Heilwoater ... Krankenwoagen ...
(*schüttelt Karl*)

Mensch Karl, ik hebbt.

Karl:

Sech mol, spinnst du?

Bärbel:

(*aus dem Haus, Handtasche, kaputten Teppichklopper*)

Sech mol Opa, hebbt Mama und Papa all wedder Striet hatt?

Wilhelm:

Ja, ja ... Aber Bärbel, büst du wütklich mitn Krankenwoagen dor? Und de Manni, de is doch Sanitäter, oder?

Bärbel:

Ja, worümme?

Karl:

Ach Bärbel, dien Opa spinnt.

Wilhelm:

Wo lange duert dat, bet ji een Stinkbesoapenen wedder nöchtern kriecht?

Bärbel:

Hm, twee Infusionen und in beide Sieten intramuskulär n Spritze rin, na ... so ca zehn Minuten, denn sabbelt de as son Book.

Wilhelm:

Hebbt ji uk Vebandsmaterial und Bloodkonserven dorbi?

Bärbel:

Kloar, gehört doch to Utstattung. Aber warümme wutt du dat wäten?

Karl:

Ik sech jo, de is dödreit.

Wilhelm:

Karl, begrieb doch. De Kaiser Wilhelm kann sick doch bi düssen Rausch an nix mehr erinnern. Wi secht ehnn, he wö von Hauböden up den Betonboden knallt. Denn load wi den in Krankenwoagen un schalt de Sirene in ... Tatü-tata, so dat dat alle in Dörpe hört. In düsse Tied mött Bärbel und Manni den Kaiser Wilhelm wedder nöchtern kriegen und überall Vebände anlegen und mit Blood besmeern.

Karl:

Ik vestoah bloß Bahnhof.

Wilhelm:

Alle schütt glöben, dat de Kaiser Wilhelm swoar veletzt is. Überall Wunden und gebroakene Knoaken. Und denn ... an Dörpbrunnen, dor geschieht dat Wunner. He ward heilt, dorbi wö de Kaiser Wilhelm bloß stinkbesoapen und weet von nix. Aber use Dörpbrunnen mit sien Heilwoater ward berühmt.

Karl:

Ah nu vestoah ik. Prima Idee. Denn man to.

Bärbel:

Ik vestoah aber jümme noch nich.

Wilhelm:

Dat vetellt wi di glieks noch mol in alle Ruhe.

(Bärbel wird von Karl und Wilhelm nach hinten gezogen)

10. Szene

Erna:

(öffnet ein Fenster, wirft einige Kleidungsstücke hinaus)

Nix Entschuldig. Wat passiert is, is passiert. Utteén kannst und süss nix, is dat kloar!! Wat du voanners driffst, kann ik nich kontrollieren, aber hier bi us in Huuse mit sone Schabracke ...

Johann:

Aber miene leebe Erna ...

Erna:

Nix leebe Erna, los, se to, dat du Land gewinnst.

(Fenster zu, plötzlich hört man die Sirene des Krankenwagens)

Hedwig:

(aus dem Haus)

Hörst du dat, Lina, nu holt se mol wedder so een armen Tropf.

Lina:

(hinterher mit dick eingebundenem Finger, ängstlich)

Koamt de wägen mi ...

(zeigt den Finger)

und mien Finger?

Hedwig:

Keene Sörge, Lina, so slim is dat mit dien Finger nich.

Pastor:

(auf)

Hedwig, hest du den Krankenwoagen uk hört? Dat wö doch hier ganz inne Nöchte.

Lina:

(sieht die aus dem Fenster geworfenen Kleidungsstücke)

Nu kiekst jo dat hier mol an. So geit dat n armen Huushöllerschens as mi. Toirste ward de schitterige Wäsche noch in Truhe packt und nu smitt man se hier all upn Hoff.

Gustav:

(schnell auf)

Wo wö denn de Krankenwoagen? De Sirene käm doch ut düsse Richtung.

Klothilde:

(auf)

Herr Pastor, hebbt Se de dat uk hört? Hörte sick an, as wenn dat von dor käm.

(Sirene kommt wieder näher)

Pastor:

De Krankenwoagen kummt hierher, wat is denn dor los?

Klothilde:

Wo is denn überhaupt mien Knuthchen? Junge, wenn man nich jümme up düssen Tolpatsch uppasst. Ohh wehe, wenn de dor wat mit to doan hett.

Gustav:

Ehnen fällt Ehr Knuthchen jo ganz fröh in.

Johann:

(aus dem Haus, verfolgt von Erna mit dem Teppichklopfer)

Erna, leebe Erna, ik swöre ...

Erna:

Swörn? ... Ik swör di glieks, du elendige Lump, du Ehebrecker, du Windhund! Inne Hölle schaste smoor.

(sieht den Pastor)

Dat stimmt doch Herr Pastor, oder?

Pastor:

Dor heste recht. De Hölle wö de richtige Platz för eh.

Wilhelm:

(auf, trägt mit Karl eine Trage, auf der Knuth halb liegt, halb sitzt)

Een Wunner, een Wunner, een Wunner is geschehen.

Karl:

Herr Pastor, wükllich een Wunner.

Knuth:

(völlig eingebunden mit Verbandmaterial, blutig mit Kopfverband)

Een ... een Wunner ... ik läbe noch ...

(singt)

Wunder gibt es immer wieder ...

Klothilde:

Mein Gott, Knuthchen, wat is passiert?

Pastor:

Und worümme een Wunner?

Wilhelm:

De Knuth is von Hauböden upn Beton knallt. As Karl und ik den funnen hebbt, lech he dor as dod in sien Blood. Wi hebbt so bums den Krankenwoagen ropen un wollen mit eh int Krankenhaus.

Karl:

Aber an Dörpbrunnen mössen wi anholen, weil he sone Inflution oder wo düt Ding heet, bruukte. De arme Knuth, Knoakenbrüche und überall Blood. Wilhelm is denn ton Brunnen, hett Woater holt, üm Knuth dat Blood avtowischen und dor ist passiert ...

Wilhelm:

De Knuth wachte up, füng glieks an to sabbeln und froagte us, wat los is und wat he hier in Krankenwoagen schöll. De Wunden und Knoaken wön veheelt ...

Karl:

Dat hett dat Woater utn Brunnen moakt. Dat Brunnenwoater - is Heilwoater. Bloß een ganz bäten Woater hett den Knuth rett. Bürgermeister - Heilwoater ut dien Brunnen.

(alle starren Johann an)

Lina:

Heilwoater?? Ut sien Brunnen.

(Einer nach dem andern kniet vor Johann nieder, Erna versteckt schnell den Teppichklopfer)

Johann:

(blickt stolz um sich)

De leebe Gott weet all, wän he leev hett. So, nu mutt ik aber
irstmol flink ton Brunnen.

Lina:

Ik koame mit, ik bruuke uk dat Woater för mien Finger.

(alle bis auf Wilhelm, Karl und Knuth hinterher)

Wi koamt uk mit.

Wilhelm:

So de wön wi los. Koamt mit ji beiden, ik hebb Döst. Und
denn mütt wi den Knuth jo uk noch uttödeln. Also los: Im
Gleischritt - Maaarsch.

(Alle drei ab)

2. Akt

*(Zaun und Blumenbehälter aus der Mitte sind nun weg,
statt dessen steht in der Mitte nur noch ein Tisch mit
mehreren Stühlen)*

1. Szene

*(Johann kommt mit Wilhelm, Karl und Pastor. Setzen sich
an den Tisch, Johann legt ein großes Bündel Geld in die
Mitte. Hedwig kommt mit Klothilde und Knuth)*

Klothilde:

(sieht das Geld auf dem Tisch)

Dat sütt jo good ut. Johann, och mien Johannchen.

(himmelt ihn an und setzt sich neben ihn an Tisch)

Knuth hierher, los sett di doal.

Johann:

Na, denn wö wi mol.

*(blättert genüsslich das Bündel mit Hunderteuroscheinen
durch und legt abwechselnd einen vor sich und den
Pastor hin)*

Een för di ... und een för mi. Und een för mi und een för di
... oh is dat nich schön, wo good dat Geschäft geit.

(klopft dem Pastor auf den Rücken)

Pastor:

Wunnert di dat, Johann? Sogor in Radio hebbt se all von dat
Heilwoater in Johann-Reste-Brunnen snackt. Marklohe (Ort)
is nu berühmt.

(Im Haus klingelt das Telefon)

Johann:

Erna, Erna, wo stickst du denn? Goh doch mol an dat
Telefon.

Erna:

(kommt auf die Bühne)

För di do ik doch allens, mien leebe Johann.

(ab ins Haus)

Knuth:

Du Wilhelm, ik kann dat jümme noch nich foaten. Ik weet
noch, wo wi upn Hauböden klattert sünd ...

Wilhelm:

(unterbricht ihn schnell)

... ja und denn büst du vonne Leddern avrutscht ...

Karl:

... ja und wi müssen den Krankenwoagen roopen ... Man,
dat hebbt wi di doch all hunnert mol vetellt.

Klothilde:

Leebe Gott, worümme hest du mi mit son Trottel stroaft?

Erna:

(ruft aus dem Fenster)

Johann, dor is een Reporter vonne Harke (*Tageszeitung*) de
will een Interview mit di moaken.

Johann:

Interview, all wedder. Nee, vondoage geit dat nich. Dor
kummt doch glieks de Bildzeitung und denn uk noch dat
Fernsehteam. He schallt man morn nochmol vesöcken.

Erna:

As du meenst, Johann. Ik serg ehm dat.

(Fenster zu)

Pastor:

Kiek mol Johann, wat de Hannoversche Allgemeene schrivt.
"Eigenartiges Phänomen in einem kleinen Dorf in
Niedersachsen (*Land*) Jahrelange, gute Nachbarschaft und
aufopferungsvolle Freundschaft zwischen Pastor und
Bürgermeister gipfelt in einem Wunder. Aus dem
Dorfbrunnen fließt nun Heilwasser!"

Johann:

Genau so is dat. Und dorümme deelt wi us jo den Gewinn.

Erna:

(ruft aus dem Fenster)

Johann, dor ropt eener ut Hamburg an, de will 50 Liter
Brunnenwoater bestellen und froagt, wat dat köst.

Johann:

Ut Hamburg? Dor velangt wi n lüttjen Toschlag. - Sech ehm,
de Liter köst 30 Euro, aber 3 Weeken Liefertied und wenn wi
dat bringen mött, denn köst dat ... bi 50 Liter - 40 Mark pro
Liter ...

Erna:

Good, ik weer ehm dat so vetelln.

(schließt Fenster)

Pastor:

Wenn dat so füddergeit, hebbt wi Updräge bet nächstet
Joahr.

Klothilde:

Ja, mien Johann is een goen Geschäftsmann, nich woahr,
Herr Pastor.

Erna:

(aus dem Haus hat den Satz mit angehört)

Wat is dat "mien Johann"?

(sieht Johann an, wird gleich wieder gutmütig)

Ach so ja, Fro Sonnenschein, wenn Se wütt, künnst Se girne
wedder bi us in Gästezimmer woahnen.

(zu Johann)

So, nu hebb ik Se wedder inload.

Johann:

Na also, geit doch.

Erna:

Aber bloß di toleebe.

Wilhelm:

Nu wo ji jo vedroagen hebbt, givt dat n 1200 Joahr-Fier, de so flink keener vegitt.

Johann:

Genau, loat mi man moaken. Ji weet doch: Wutt du fiern mol ganz feste, froag eenfach mol den Johann Reste. Düsse Joahresfier ward dat dollste Erlebnis, wi moakt dor n Operngala von. Geld hebbt wi jo nu genouch und jeden Dach ward dat mehr.

Gustav:

Und Herr Pastor, wat is mit Ehrn Segen?

Pastor:

Wenn du an diene Föderwehrfoahne denkst, ja, dat läßt sick moaken.

Gustav:

Johann, wenn nu soveel Geld dor is, villicht künnt wi denn nochmol öber son Föderwehrauto ...

Johann:

Gustav, wenn wi ust Heilwoater so fütter vekööpt, denn künnt wi dor mol öber snacken. Denn krichst du dien Tatü-Tata sogor mit n Drehleddern und de Foahne so grod, dat de fünf Lue drägen mött.

Gustav:

Dat is een Wurt. Glöv mi, bi de nächsten Bürgermeisterwoahl krichst du wedder miene Stimme.

(Telefon klingelt)

Johann:

Erna, hörst du nich, dat Telefon.

Erna:

Den ganzen Dach pingelt jümme düsse blöde Apparat. Ik goh jo all.

(ab ins Haus)

Johann:

Und Knuth, wägen di hebbt wi jo irst mit krägen, dat dat Heilwoater is. Kumm schast uk een Hunderter kriegten.

(schiebt ihm das Geld zu)

Klothilde:

(greift schnell den Schein und steckt ihn gierig ein)

Knuth, de kann nich mit Geld ümme goahn.

Erna:

(ruft aus dem Fenster)

Johann, ik vestoh den an Telefon nich, de snackt so komisch, dat mutt woll een Engländer oder so wat wän.

Johann:

Wiever! 9 Joahre upé Neihschoole, aber keen Wurt englich vestoahn. Giv mi mol den Hörer rut. Junge, allens mutt man sülms inne Hand nähmen.

(nimmt den Hörer, strengt sich an)

Wat is los? Yes, hier Johann Reste speaking, wat ju will from mi? ... Ah ... I nich understanding. Wat? Du want Holy-Woater ...

(zum Pastor)

Wat is Holy-Woater?

Pastor:

Mann, Heilwoater.

Johann:

Wieviel? How many du want ... Hundred liter??

(zum Pastor, hält den Hörer zu)

Wat heet den hundred?

Pastor:

Dat is doch kloar - Hunnert.

Johann:

Ok, ik notier ... äh, i write it auf. Good bye.

(legt auf)

Süsst du Erna, so moakt man dat.

Lina:

(auf von hinten, hält ihren klatschnassen Fingerverband hoch und schimpft)

Kiekt jo dat mol an, so n Saubande. Ik hebb eben mien Finger in den Brunnen holen, dormit de uk gesund ward und weet ji, wat de Idioten secht hebbt? Ik schöll miene schitterigen Poten dor rutnähmen. Dat wö schließlich Heilwoater.

Hedwig:

Wer hett dat denn secht?

(Erna kommt raus)

Lina:

Alle, de vonne Zeitung, de von Fernsehen und de mit ehre Kanister dor Woater holt. Und de Gemeendearbeiter hebbt secht, ik schöll di Bürgermeister utrichten, dat se den Brunnen nich mehr alleene bewoaken künnt. Se bruukt Vestärkung.

Johann:

Lina, los, rönk flink nan Förster. He schall alle Waldarbeiter mit Äxen und Knüppel as Vestärkung ton Brunnen schicken. Heilwoater holen und nix betoahlen - sowiet kummt dat noch.

(Lina schnell ab)

- Und wi goht nu ton Fernseh-Interview. Los, nu man to, alle mitkoamen.

Klothilde:

Johann, töv up mi, ik mutt mi bloß noch schminken und mien Hoot holen.

(Klothilde ins Haus, alle anderen, außer Wilhelm und Karl ab)

2. Szene

Wilhelm:

Dor hebbt wi jo wat anstellt.

Karl:

Woso? Von nix kummt nix. Dien Johann vedeent doch nu n Barg Geld, villicht fällt dor för us uk wat av.

Wilhelm:

Jo, denn können wi bin "Vier Jahreszeiten" (*Gaststätte*) an Parkplatz eene Kaiser-Wilhelm Statue upstellen. Und dor schrievt wi denn ran: Porta-Vincenzo (*Name des Gastwirts*).

Bärbel:

(auf, in normaler Kleidung)

Mensch, wat hebbt ji bloß anricht. In Dörpe geit dat to as in son Duubenslach. Radio, Fernseh, de Zeitung und jede Menge Touristen. Alle stoat se bin Brunnen. Und in Krankenhuus steit uk allens Kopp. Gott sei Dank hett keener mitkrägen, dat wi mit den Krankenwoagen föet sünd.

Wilhelm:

Dat is jo good.

Bärbel:

Nix is good. Hüt wö mien irste Urlobsdach, aber dör düssen ganzen Hick-Hack is Urlobssperre. Und - na ja, di kann ik dat jo vetelln, du weest dat doch mit mien Fründ. Michi hett av vondoage Semesterferien. Normolerwiese wön wi hüte för 2 Weeken na Mailand in Urlob föet. Wi hebbt jo all Koarten för de Oper. Nu kann ik allens strieken. Keen Urlob - keen Michael.

Karl:

Dien Michael hett all wedder Semesterferien? Junge, düsse Studenten hebbt aber uk een lichtet Läben. Und he as Musiker bruukt doch bloß son bäten trillern oder as son "Schmalspur-Pavarotti" up täen ...

Wilhelm:

"Schmalspur-Pavarotti"? Dat ist, Karl - ik hebb dor ne Idee.

Bärbel:

Opa, wat kummt denn nu all wedder? Ik hebb noch von diene lezde Idee de Snuten vull.

Wilhelm:

Du dörst doch girne de Tied mit dien Micha vebringen, obwohl dien Vadder dat nich well.

Bärbel:

Na kloar.

Wilhelm:

Denn hol ehn doch hierher.

Bärbel:

Opa, nu büst du aber ganz dördreit. Du weest doch wat hier los is, wenn ik mit een Musikstudenten ankoame. "De Tochter von Bürgermeister und denn son Musikstudent. Dat geit doch nich." Vadder dö den wech joagen, bevör he richtig hier wö. Du kennst doch siene Meenung. Siene Deern mutt mindestens een Arzt oder Ingenieur heiraten.

Wilhelm:

Oder een Opernstoar.

Karl:

Wat is denn dat wedder för n Schnapsidee?

Wilhelm:

De Johann will doch ut siene Joahres-Fier n Operngala moaken. Also bruukt he uk een Opernstoar.

Bärbel:

Un du meenst, weil Michael good singen kann, schall he ...?? Dat kummt überhaupt nich in Froage.

Wilhelm:

Denn nich, wenn di dat leeber is, dat dien Michael alleene na Italien föet. Aber denk uk mol an de fürgen Italienerinnen.

Bärbel:

Mensch Opa! Aber glöfst du wirklich, dat funktioniert?

Wilhelm:

Na kloar. Loat mi man moaken. Koamt mol mit na achtern int Goarnhuus, dor vetell ik jo mol, wo ik mi dat dacht hebb. Du Bärbel sechst to dien Vadder ...

(alle drei ab)

3. Szene

Lina:

(mit einem Eimer)

So, de Waldarbeiter weet Bescheed, aver ob dat wat bringt? Dat Heilwoater hett mien Finger überhaupt nix nützt und mit de Medizin warst uk bloß beschäten. Dor bliev ik doch bi mien bewährt Huusmittel.

(taucht den Finger tief in den Eimer)

Gooseschieten, dat helpt jümme. Pfui Düvel, wenn dat Tüch doch nich so stinken dö. Aber wenn helpt ...

Johann:

(mit Pastor, Hedwig, Erna und Klothilde auf)

De kööpt dat Woater as warme Semmeln. Mien Heilwoater ...

Pastor:

... und mien Segen ...

Johann:

Dat is de richtige Mischung. Dat Bild von us inne Zeitung ward bestimmt good und denn de Überschrift:

"Unzertrennliche Freunde machen das Unmögliche wahr!"

Pastor:

De von Fernseh hebbt sogor Oberbürgermeister to di secht. Un mi hebbt se mit Eminenz ansproaken.

Johann:

Wer weet, to wat wi dat noch bringen künnt. Aber nu is erstmol de Fier anne Reege. Geld hebbt wi jo genouch, nu mött wi bloß mol kieken, wecke Stars wi inload.

Hedwig:

(fällt ins Schwärmen)

Also för mi givt dat bloß een. Den Vico Torriani, de kann so schön "de Capri Fischer" singen.

Erna:

Nee, mi gefallt de Heino veel bäter. So mit Caramba, Caracho ein Wisky. Wat meenst du, Johann?

Lina:

Oder de Wildecker Herzbuben, de sünd zwoar dick, aber de singt so dolle Leeder ...

(singt)

Herzlein, du musst nicht traurig sein ...

Klothilde:

Mein Gott, ji wütt doch ut de 1200-Joahr-Fier keene Alm-Abtriebs-Fier moaken. Hier mött Lue as de José Carreras oder Placido Domingo her ...

Johann:

Genau. Klothilde, dor hest du recht. Carrera und Dominico, so wecke mött wi buchen. Aber dor wird wi Kirls us ümme kümmern. Av mit jo Wiever int Huus.

Klothilde:

Oh mi wat all ganz schummerig, wenn ik an düsse Italiener denke ...

Hedwig:

Ja, ja ... nu koamt Se man Fro Klothilde, eh Ehr Homone mit Se dör goaht.

(beide ab ins Haus)

Erna:

Na denn kumm man Lina, denn wö wi man binnen allens vöbereiten. Oh, wat stinkt hier denn so? Den Ammer bringste aber irstmol upn Messhoopen.

(Erna ins Haus, Lina nach hinten ab)

4. Szene

Bärbel:

(mit Wilhelm und Karl)

Hallo Vadder, moin, Herr Pastor.

Johann:

Hallo Bärbel, na bisté stolz up dien Vadder? De is nu bekannt ut Funk und Fernseh.

Bärbel:

Ja Vadder. Aber du warst nich glöven, wat mi vemorn in Krankenhuus passiert is. Du, ik harr doch Unfallbereitschaft und dor föet sone dicke swatte Limousine vör und een vullbärtige Italiener sticht ut.

Johann:

(erschrocken)

Hett di de Spaghettifräter wat doane?

Bärbel:

Ach wat. De harr sick de Schullern utkugelt und ik hebb se een wedder inrenkt.

Pastor:

Du büst aber uk n goe Krankenschwester.

Wilhelm:

Bärbel, nu vetell doch endlich, wer dat wö.

Bärbel:

Ach jo, dat wö de Giuseppe Parmesani, een italienische Opersänger. De moakt to Tied hier inne Gegend Urlob.

Johann:

Een Opersänger? Is de bekannt?

Bärbel:

Natürlich. Kennst du den nich? De mutt sogor inkognito reisen, süß könn he sick för Fans nich retten. De kricht pro Stünne 5000 Euro. Und he hett mi sogor siene Telefonnummer gäben, wenn he sick mol för de goe Behandlung revanchieren könn, schall ik ehn eenfach anropen.

Johann:

De mutt up use Fier singen. Bärbel, roop ehn an, de schall glieks herkoamen.

Bärbel:

(ungläubig)

Vadder, is dat dien Ernst?

Johann:

Na kloar, nu av, du könnst all längst an Telefon wän.

(Bärbel ab ins Haus, Johann ruft)

Erna, Lina, flink herkoamen.

Pastor:

Wat hest du nu all wedder vör?

Johann:

De Parmesani mutt doch gebührend empfangen weern. Du Pastor, de Klothilde mutt noch bi di blieben. Ik bruuke us Gästezimmer för düssen Italiener.

(ruft laut)

Erna, Lina!!

Erna:

(erschrocken mit Lina aus dem Haus)

Ja wat is denn Johann, wat hebb ik nu all wedder vekehrt moakt?

Johann:

Erna, du kockst nu glieks een groden Pott mit Spaghetti und sone roe Tomaten-Brühe. Wi kriecht Besöck von een Italiener und sowat möcht de doch.

Erna:

Wat??

Johann:

Froag nich lange, los av inne Köken.

(Erna kopfschüttelnd ab ins Haus)

Und du Lina, geist glieks nan Wienhändler und koffst eene Kiste von den besten italienischen Rotwien. Los, zack- zack, av mit di.

Lina:

Ja, ja, ik beeil mi jo all.

(Lina langsam ab)

Pastor:

Goe Idee. Kumm, alles annere besnackt wi bi mi in Büro.

(beide ab ins Haus vom Pastor)

Wilhelm:

(klatscht sich vor Freude in die Hände)

De Fisch hett anbäten, nu mött wi den bloß noch an Land teén. Hoffentlich moakt de Michael siene Soake good. Wenn de Swinnel upflücht, na denn Goe Nacht, Marie.

Karl:

So slim ward dat nich weern.

Bärbel:

(freudig aus dem Haus)

Ik hebb Michael Bescheed secht, de kummt glieks her. Oh Opa, du büst een Schatz.

(gibt ihm einen Kuss)

Wat dön wi bloß ohne diene verückten Ideen.

Wilhelm:

Is all good. Denn go man nu und help diene Mudder, dormit dien Opernstar uk satt ward.

Bärbel:

Wat deit man nich allens för de Leebe.

(singend ab)

O sole mio ...

5. Szene